

Inhaltsübersicht

Erstes Kapitel: Einführung in die Thematik	
Verbraucherschutzrecht	1
§ 1 Grundlagen	1
A. Verbraucherschutzgedanke	1
B. Historische Entwicklung	8
§ 2 Forschungsgegenstand	16
A. Zweck der Untersuchung	16
B. Gang der Darstellung	16
C. Abgrenzung des Themas	18
Zweites Kapitel: Verbraucher- und Unternehmerbegriffe	19
§ 3 Verbraucher und Unternehmer im BGB	19
A. Verbraucher und Unternehmer als Tatbestandsmerkmal	19
B. §§ 13, 14 BGB	20
C. Unionsbezug und Auswirkungen auf die §§ 13, 14 BGB	27
§ 4 Verbraucher und Unternehmer im Zivilprozessrecht	39
A. Verbraucher und Unternehmer als Tatbestandsmerkmal im EuZPR	39
B. Verbraucher- und Unternehmer im Sinne des EuZPR	43
C. Einheitliche Auslegung der EuZPR-Begriffe	48
D. Verbraucher und Unternehmer in der ZPO	53
§ 5 Kernelemente der Begriffe	56
A. Materielles Recht	56
B. EuZPR	57
C. Spiegelbildlichkeit	58

Drittes Kapitel: Verbraucher und Unternehmer als Rollen	59
§ 6 Zweckbezogene Anknüpfungsmethode	59
A. Hintergrund	60
B. Personelle Anknüpfungsmethoden	66
C. Verbraucherrolle und Unternehmerrolle	70
§ 7 Beschränkung auf natürliche Personen	82
A. Statuselement	82
B. Verbindung von Rolle und Status	90
 Viertes Kapitel: Zweckbestimmung, Zweckzurechnung und Bereichsabgrenzung	93
§ 8 Zweckbestimmung und -zurechnung	93
A. Meinungsstand in Rechtsprechung und Literatur	94
B. Auswertung des Meinungsstandes	111
C. Stellungnahme	115
§ 9 Maßgeblicher Zeitpunkt für die Zweckzurechnung	146
A. Herrschende Meinung: Vertragsschluss	146
B. Zeitpunkt der Rolle	153
§ 10 Bereichsabgrenzung: Der (nicht) gewerbliche oder (selbstständig) berufliche Bereich	157
A. §§ 13, 14 BGB	157
B. EuZPR	159
C. Grenzfälle bei der Einordnung	160
D. Einheitliche Abgrenzung?	165
 Fünftes Kapitel: Beweis und Auslegung	169
§ 11 Beweisfragen	169
A. Verbraucher- oder Unternehmerrolle	169
B. Beweis der relevanten Tatsachen	174
§ 12 Auslegungsfragen	185
A. Natürliche Person: Grundsätzlich Verbraucherhandeln	186
B. Kaufmann: Grundsätzlich Unternehmerhandeln	187
C. Normative Auslegung	189
D. Diskrepanz zwischen Rolle und Wille	194

Inhaltsübersicht

XI

Sechstes Kapitel: Ergebnisse und Ausblick	199
§ 13 Ergebnisse der Arbeit in Thesen	199
§ 14 Ausblick	202
Literaturverzeichnis	205
Stichwortverzeichnis	221

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Erstes Kapitel: Einführung in die Thematik	
Verbraucherschutzrecht	1
§ 1 Grundlagen	1
A. Verbraucherschutzgedanke	1
I. Eingangsfall	2
II. Ausgangssituation	3
1. Vertragsfreiheit und Vertragsgerechtigkeit	3
2. Gestörte Vertragsparität	4
III. Verbraucherschutzinstrumente	5
1. Materielles Recht	5
2. Deutsches und Europäisches Zivilprozessrecht	6
IV. Verbraucherschutz zur Kompensation von Ungleichgewichtslagen?	7
1. Verbraucherschutz als Schwächerenschutz	7
2. Verbraucherschutz zur Binnenmarktförderung	8
B. Historische Entwicklung	8
I. Anfänge der Verbraucherpolitik	9
1. Deutschland	9
2. Europäische Gemeinschaft	10
II. Hochphase	11
1. Maßnahmen der Gemeinschaft auf materiell-rechtlicher Ebene .	11
2. Richtlinien-Umsetzung in Deutschland	12
3. Prozessualer Verbraucherschutz im EuZPR	13
a) EuGVÜ	13
b) Vergemeinschaftung der justiziellen Zusammenarbeit	14
c) Neufassung der Brüssel I-VO	14
4. Verbraucherprozessrecht in Deutschland	15
§ 2 Forschungsgegenstand	16
A. Zweck der Untersuchung	16
B. Gang der Darstellung	16
C. Abgrenzung des Themas	18

Zweites Kapitel: Verbraucher- und Unternehmerbegriffe	19
§ 3 Verbraucher und Unternehmer im BGB	19
A. Verbraucher und Unternehmer als Tatbestandsmerkmal	19
I. Verbraucherschutz im engeren Sinne	19
II. Persönlicher Anwendungsbereich	20
B. §§ 13, 14 BGB	20
I. Gesetzliche Definition, § 13 BGB	20
II. Entwicklung des Verbraucherbegriffs	20
1. Verbraucherschutz ohne Verbraucher	20
a) AbzG	20
b) § 38 ZPO	21
c) AGBG	21
2. Verbraucherschutz für verschiedene Verbraucher	21
a) Haustürwiderruf-Richtlinie	21
b) HTWG	22
c) Art. 29 EGBGB	22
d) VerbrKrG	23
e) § 24a AGBG	23
f) TzWrG	24
3. § 13 BGB	24
III. Gesetzliche Definition, § 14 BGB	24
IV. Entwicklung des Unternehmerbegriffs	25
1. Frühe Gesetze	25
2. Unternehmer als andere Vertragspartei	25
a) Haustürwiderruf-Richtlinie	25
b) HTWG	25
c) VerbrKrG	26
d) TzWrG	26
e) AGBG	26
3. § 14 BGB	27
C. Unionsbezug und Auswirkungen auf die §§ 13, 14 BGB	27
I. Bestandsaufnahme der richtlinienrechtlichen Verbraucherbegriffe .	27
1. Verbraucherrechte-Richtlinie 2011/83/EU	28
a) Haustürwiderruf-Richtlinie 85/577/EWG	28
b) Fernabsatz-Richtlinie 97/7/EG	28
2. Timesharing-Richtlinie	28
a) RL 2008/122/EG	28
b) RL 94/47/EG	28
3. Verbraucherkredit-Richtlinie	29
4. Verbrauchsgüterkauf-Richtlinie 1999/44/EG	29
5. Klausel-Richtlinie 93/13/EWG	29
II. Bestandsaufnahme der richtlinienrechtlichen Unternehmerbegriffe	29
1. Verbraucherrechte-Richtlinie	29
a) Haustürwiderruf-Richtlinie	29
b) Fernabsatz-Richtlinie	30
2. Timesharing-Richtlinien	30
3. Verbraucherkredit-Richtlinie	30

4. Verbrauchsgüterkauf-Richtlinie	30
5. Klausel-Richtlinie	30
III. Auswirkungen auf die §§ 13, 14 BGB	31
1. Bindung an die Richtlinien	31
a) Harmonisierungsgrad	31
b) Überschießende Umsetzung von Richtlinien	32
2. Richtlinienkonformität der §§ 13, 14 BGB	33
a) Überschießende Umsetzung der §§ 13, 14 BGB	33
aa) Vertrag und Geschäft – Rechtsgeschäft	33
bb) Beruflich – Selbstständig beruflich	34
(1) §§ 13, 14 BGB	34
(2) Richtlinien	34
(3) Zwischenfazit	35
cc) Überwiegend	36
dd) Fazit	37
b) Richtlinienkonformität des § 13 BGB	37
c) Umsetzungsdefizit des § 14 BGB	38
§ 4 Verbraucher und Unternehmer im Zivilprozessrecht	39
A. Verbraucher und Unternehmer als Tatbestandsmerkmal im EuZPR	39
I. Verbraucherschutzinstrumente im Zuständigkeitsrecht	40
1. Art. 17ff. EuGVO	40
2. Art. 6 Abs. 2 EuMVVO	40
II. Verbraucherschutzinstrumente im Anerkennungs- und Vollstreckungsrecht	41
1. Art. 45 Abs. 1 lit. e EuGVO	42
2. EuVTVO, EuMVVO und EuGFVO	42
III. Persönlicher Anwendungsbereich	43
B. Verbraucher- und Unternehmer im Sinne des EuZPR	43
I. Bestandsaufnahme der Verbraucherbegriffe des EuZPR	43
II. Entwicklung der Verbraucherbegriffe	43
1. EuGVÜ 1972	43
2. EuGVÜ 1978	44
3. Exkurs: Art. 5 EVÜ	44
4. EuGVO	45
5. EuMVVO und EuVTVO	45
6. Fazit	45
III. Unternehmerbegriff	45
1. EuGVÜ und EVÜ	45
2. EuGVO	46
3. Art. 6 Rom I-VO	47
4. Fazit	47
C. Einheitliche Auslegung der EuZPR-Begriffe	48
I. EuGH als gemeinsame Auslegungsinstanz	48
II. Autonome Auslegung durch den EuGH	48
1. Zielsetzungen der EuZPR-Verordnungen	49
a) Schutz der schwächeren Partei	49
b) Gläubigerschutz	49

2. Systematik	50
III. Verordnungsübergreifende Auslegung	51
IV. Einheitliche Auslegung durch den EuGH	51
V. Fazit	52
D. Verbraucher und Unternehmer in der ZPO	53
I. Gerichtsstand des § 29c ZPO	53
II. Verbraucher- und Unternehmerbegriff des § 29c ZPO	53
1. §§ 13, 14 BGB	53
2. § 29c Abs. 2 ZPO n. F.	54
a) Keine Anwendbarkeit für § 29c Abs. 1 ZPO	54
b) Weiter Verbraucherbegriff der Musterfeststellungsklage	55
§ 5 Kernelemente der Begriffe	56
A. Materielles Recht	56
I. § 13 BGB	56
II. § 14 BGB	57
III. Richtlinien	57
B. EuZPR	57
I. Verbraucher	57
II. Unternehmer	58
C. Spiegelbildlichkeit	58
 Drittes Kapitel: Verbraucher und Unternehmer als Rollen	59
§ 6 Zweckbezogene Anknüpfungsmethode	59
A. Hintergrund	60
I. Verbraucher als Nachfrager	60
II. Rechtlicher Verbraucherbegriff	62
1. Privater Zweckzusammenhang	62
2. Lösung von der Konsumentenrolle	63
a) Verbraucherbegriff	63
b) Verbraucherschutz und Konsumentenrolle	63
c) Verbraucher – Konsument	64
III. Fazit	65
B. Personelle Anknüpfungsmethoden	66
I. Anknüpfungsmöglichkeiten	66
1. Anknüpfung an den Vertragsgegenstand	66
2. Anknüpfung an Status oder Eigenschaft	66
3. Anknüpfung an den Zweck	67
II. Zweckanknüpfung und Verbraucherrolle	68
C. Verbraucherrolle und Unternehmerrolle	70
I. Gegenüberstellung von Status und Verbraucherrolle	70
1. Status	70
a) Natürliche Person	70
b) Minderjährigkeit	71
c) Wissen	71
d) Kaufmannseigenschaft	72

aa) Kein Rollenbegriff	72
bb) Elemente eines Statusbegriffs	73
cc) Kaufmann als Verbraucher	74
2. Zwischenfazit	74
3. Verbraucher- und Unternehmerrolle	75
a) Dynamik und Rechtsgeschäftsbezogenheit der Anknüpfung	75
aa) Variable Rolle	75
bb) Nicht erschöpfende Einteilung	75
b) Relative Wirkung der Rollen	76
c) Eigenschaftsunabhängigkeit und Typisierung	76
4. Zwischenfazit	77
II. Vergleich von Mieter- und Verbraucherrolle	78
1. Vertragsgegenstandsbezogene Rollen	78
a) Dynamik und Rechtsgeschäftsbezogenheit der Anknüpfung	78
aa) Variable Rolle	79
bb) Nicht erschöpfende Einteilung	79
b) Relative Wirkung der Rollen	79
c) Eigenschaftsunabhängigkeit und Typisierung	80
2. Gemeinsamkeiten	80
a) Rechtsgeschäftsbezogenheit	80
b) Typisierung	81
3. Unterschiede	82
§ 7 Beschränkung auf natürliche Personen	82
A. Statuselement	82
I. § 13 BGB	83
1. Beschränkung auf natürliche und Ausschluss juristischer Personen	83
2. Natürliche Person im Sinne des § 13 BGB	83
a) Mehrheiten von natürlichen Personen	84
b) Wohnungseigentümergemeinschaft	84
c) Außen-GbR	85
aa) BGH zu § 1 VerbrKrg a.F.	85
bb) BGH, Urteil vom 30.3.2017	86
II. Verbraucherbegriff des EuZPR	87
1. Fehlende Einschränkung im Wortlaut	87
2. Rechtsprechung des EuGH	88
3. Natürliche Person im EuZPR	89
B. Verbindung von Rolle und Status	90
I. Rechtspolitische Kritik an der Beschränkung	90
II. Konzeptionelle Kritik	90
III. Lösung vom Statuselement	91

Viertes Kapitel: Zweckbestimmung, Zweckzurechnung und Bereichsabgrenzung	93
§ 8 Zweckbestimmung und -zurechnung	93
A. Meinungsstand in Rechtsprechung und Literatur	94
I. Urteil des BGH vom 22.12.2004 zu § 13 BGB	94
1. Sachverhalt	94
2. LG Koblenz	94
3. OLG Koblenz	95
4. BGH, VIII. Zivilsenat	96
II. Urteil des BGH vom 30.09.2009 zu § 13 BGB	97
1. Sachverhalt	97
2. AG Hamburg-Wandsbek	98
3. LG Hamburg	98
4. BGH, VIII. Zivilsenat	99
III. Weitere BGH-Rechtsprechung	100
1. BGH, III. Zivilsenat	100
2. BGH, VIII. Zivilsenat	101
IV. EuGH in der Rechtssache Gruber/BayWa AG zu ex Art. 13 EuGVÜ	103
1. Sachverhalt und Aussagen der österreichischen Gerichte	103
a) Sachverhalt	103
b) LG Steyr	104
c) OLG Linz	104
d) OGH	104
2. Generalanwalt Jacobs	105
3. Grundsätze des EuGH	105
V. Meinungsstand in der Literatur zur Frage nach den maßgeblichen Kriterien	106
1. Literatur zu §§ 13, 14 BGB	106
a) „Objektive Kriterien“	107
b) Erkennbarkeit für den Vertragspartner	109
2. Literatur zum Verbraucherbegriff des Europäischen Prozessrechts	110
B. Auswertung des Meinungsstandes	111
I. Innerer Wille	111
II. Erkennbarkeit	112
III. „Objektive Kriterien“	112
IV. Präzisierung des Streitstandes	113
1. Zugrundelegung des inneren Willens	114
2. Bedeutung des Willens bei Erkennbarkeit	114
3. Bedeutung des Willens bei „objektiven Kriterien“	114
C. Stellungnahme	115
I. Zweckzurechnung und Rollenbestimmung: Missverständnisse	115
1. Das übersehene Zurechnungselement	115
2. Erfordernis der Zweckzurechnung	116
a) Verbraucherdefinitionen	116

b) Unternehmerdefinitionen	116
3. Unterschiedliche Formulierungen ohne inhaltlichen Unterschied	117
4. Bedeutung der Zweckzurechnung	118
a) Abgrenzung	118
b) Zurechnung im Rahmen der Verbraucher- und Unternehmerbegriffe	119
c) Fazit	119
5. Rollenbestimmung durch Zweckzurechnung	119
6. Maßgebliche Kriterien: Normative Betrachtung	120
II. Gemeinsamer Lösungsansatz für alle Begriffe	120
1. Verbraucher und Unternehmer	120
2. §§ 13, 14 BGB, Richtlinien und EuZPR	121
III. Würdigung der vorgebrachten Argumente für eine objektive Bestimmung	121
1. Argumentation mit dem „objektiven“ § 14 BGB	121
a) Tatsächliches Ausüben	121
b) Kein tatsächliches Ausüben	122
aa) Zurechnung	122
bb) Rollen	123
cc) Existenzgründer	123
dd) Possessivpronomen	124
2. Vergleich mit Kaufleuten und beschränkt Geschäftsfähigen	124
a) „Objektive Zuordnung“	125
b) Zwischenergebnis	125
c) Unterscheidung zwischen Rolle und Status	125
3. Richtlinienkonforme Auslegung	126
a) Kein Erkennbarkeitserfordernis im Wortlaut der Richtlinie .	126
b) Keine klaren Anhaltspunkte	126
4. Offenbarungspflicht und faktische Disposition	127
a) Offenbarungspflicht des Verbrauchers	127
b) Faktische Disposition der Parteien	128
aa) Wahrheitswidriges Auftreten als Unternehmer	128
bb) Wahrheitswidriges Auftreten als Verbraucher	129
cc) Zwischenfazit	129
5. Verbraucherschutzargument	130
6. „Objektiver“ Maßstab des BGH	130
IV. Würdigung der vorgebrachten Argumente für die Erkennbarkeit	131
1. Wertung des Art. 2 lit. a CISG	131
a) Art. 2 lit. a CISG	131
aa) Entwicklung des Art. 2 lit. a CISG	131
bb) Prüfung des Anwendungsausschlusses	132
cc) Maßgebliche Kriterien für die Einordnung als Konsumentenkauf	133
b) Übertragung des Erkennbarkeitserfordernisses des CISG	133
2. Stufenlösung des EuGH zu Art. 17 EuGVO	134
a) Rechtsunsicherheit	134
b) Exkurs: Kritik am Zweckzurechnungselement	135

c) Enge Auslegung	135
d) Spiegelbildlichkeit von Verbraucher- und Unternehmerrolle .	136
3. Heranziehung der Gesetzgebungsmaterialien zum EVÜ	
und zu Art. 29 EGBGB	136
a) Gesetzesmaterialien	136
b) Zuordnung nach den Gesetzmaterialien	137
c) Übertragbarkeit auf die untersuchten Begriffe	137
4. Verkehrsschutz	138
5. Systematischer Gleichlauf mit der Auslegung von	
empfangsbedürftigen Willenserklärungen im BGB	140
a) Auslegung von Willenserklärungen im BGB	140
b) Systematischer Einklang im BGB	141
aa) Exkurs: Keine direkte Anwendung	141
bb) Gründe für den Gleichlauf	142
(1) Empfangsbedürftige Willenserklärung	142
(2) Zuordnung	142
c) Übertragbarkeit dieser Argumentation auf den	
EuZPR-Begriff	143
6. Verbraucher- und Unternehmerrolle	144
a) Erkennbarkeit anderer Rollen	144
b) Erkennbarkeit von Verbraucher- und Unternehmerrolle . .	144
V. Ergebnis	145
§ 9 Maßgeblicher Zeitpunkt für die Zweckzurechnung	146
A. Herrschende Meinung: Vertragsschluss	146
I. Nachträgliche Änderung	147
1. Verlust der „Verbrauchereigenschaft“ bei	
Dauerschuldverhältnissen?	147
a) Verfahrensgang der Schrems II-Entscheidung	147
b) Antwort des EuGH	148
2. Keine Aufteilung der Rolle	149
II. Vertrags(ab)schluss: Nationaler oder Europäischer Sinn	150
1. Vertragsschluss im nationalen Sinne	150
2. Vertragsabschluss im europäischen Sinne	151
a) Heranziehen eines europäischen Verständnisses	151
b) Zeitpunkt nach dem europäischen Verständnis	152
3. Zwischenfazit	152
B. Zeitpunkt der Rolle	153
I. Spielen der Rolle	153
1. LG Düsseldorf: Abgabe	153
2. Rolleneinteilung durch Bewertung: Zugang	154
II. Folgen	154
1. Für vorvertragliche Verbraucherprivilegien	154
2. Zweckänderung	155
3. Für §§ 241a, 661a BGB	156
III. Ergebnis	156

§ 10 Bereichsabgrenzung: Der (nicht) gewerbliche oder (selbstständig) berufliche Bereich	157
A. §§ 13, 14 BGB	157
I. Gewerbliche Tätigkeit	157
II. Selbstständig berufliche Tätigkeit	158
III. Handwerkliche und geschäftliche Tätigkeit	158
B. EuZPR	159
I. Beruflich-gewerbliche Tätigkeit	159
II. Selbstständige Tätigkeit	159
C. Grenzfälle bei der Einordnung	160
I. Existenzgründung	160
1. EuZPR	160
2. § 13 BGB	161
II. Existenzaufgabe	162
1. di Pinto Entscheidung	162
2. EuZPR und §§ 13, 14 BGB	162
III. Geschäfte mit branchenfremdem Inhalt	163
1. EuZPR	163
2. § 13 BGB	163
IV. Gemischte Nutzung	164
V. Handeln eines Arbeitnehmers zu beruflichen Zwecken	165
VI. Fazit zu den Abgrenzungsschwierigkeiten	165
D. Einheitliche Abgrenzung?	165
I. Enger Begriff des EuZPR	166
1. Rechtssicherheit und Zuständigkeitsklarheit im Prozessrecht	166
2. Verbrauchergerichtsstand als Ausnahme vom Grundsatz des Beklagtengerichtsstandes	167
3. Ergebnis: Enge Abgrenzung	167
II. Weiter Begriff des binnenmarktbezogenen Richtlinienrechts	168
III. Fazit	168
Fünftes Kapitel: Beweis und Auslegung	169
§ 11 Beweisfragen	169
A. Verbraucher- oder Unternehmerrolle	169
I. Ausgangspunkt: Abgrenzung zwischen Tat- und Rechtsfrage	169
1. Tatfrage	169
2. Rechtsfrage	170
3. Zwischenfazit	170
II. Verbraucher- und Unternehmerrolle	170
1. Eigenschaft als natürliche Person	170
2. Vertragszweck	171
3. Wertung durch Zurechnung und Erkennbarkeit der Rolle	171
a) §§ 133, 157 BGB	172
b) Verbraucher- und Unternehmerrolle	172

4. Relevante Tatsachen	173
a) Art. 2 lit. a CISG	173
b) §§ 13, 14 BGB und EuZPR	174
B. Beweis der relevanten Tatsachen	174
I. Grundsätzliches	174
II. Besonderheiten in der Zuständigkeitsprüfung	175
1. Prüfung der Zuständigkeit von Amts wegen	175
2. Lehre von den doppelrelevanten Tatsachen	175
a) Tatsachen und rechtliche Wertung	176
b) Verbraucher- und Unternehmerbegriff als doppelrelevante Tatsachen im EuZPR	176
aa) Keine Doppelrelevanz	176
bb) Doppelrelevanz aus EuZPR und IPR	177
c) Doppelrelevanz bei § 29c ZPO	177
aa) Keine Doppelrelevanz	177
bb) Doppelrelevanz im Recht der nationalen Zuständigkeit	178
cc) Doppelrelevanz im Recht der internationalen Zuständigkeit (doppelfunktional)	178
d) Fazit	179
III. Besonderheiten in der Begründetheitsprüfung	179
1. EuGH: Rechtssache Faber	179
2. Fazit	180
IV. Besonderheiten im Rahmen der Beweislast	180
1. Grundregel der Beweislastverteilung	180
2. Für den Verbraucherbegriff	181
a) Altes VerbrKrG	181
b) § 13 BGB	182
aa) § 13 BGB als Beweisnorm	182
bb) BGH, VIII. Zivilsenat	183
c) Stellungnahme	184
V. Fazit	185
§ 12 Auslegungsfragen	185
A. Natürliche Person: Grundsätzlich Verbraucherhandeln	186
B. Kaufmann: Grundsätzlich Unternehmerhandeln	187
I. § 344 HGB analog	187
II. Stellungnahme	188
C. Normative Auslegung	189
I. Verbraucherhandeln auf Erwerberseite	189
1. Im Internet	189
2. Im „realen Leben“	190
3. Fazit	190
II. Unternehmerhandeln auf Anbieterseite	191
1. Im „realen Leben“	191
2. Im Internet – insbesondere eBay	191
III. Zwischenergebnis	193
IV. Marktrolle und Seitentausch	193
V. Zwischenergebnis	194

D. Diskrepanz zwischen Rolle und Wille	194
I. Relevanz	194
1. Unbewusstes Auftreten als Unternehmer	194
2. Unbewusstes Auftreten als Verbraucher	195
II. Korrekturen?	196
1. Scheinverbraucher und Scheinunternehmer	196
2. Anderweitige Korrekturen?	197
 Sechstes Kapitel: Ergebnisse und Ausblick	199
§ 13 Ergebnisse der Arbeit in Thesen	199
§ 14 Ausblick	202
 Literaturverzeichnis	205
Stichwortverzeichnis	221